

unsere Erde umgebenden Atmosphäre aufzuhalten (Eph. 2, 2; 6, 12). Diese Vergünstigung eines freien Umherschweifens, welche der brüllende Löwe ausnützt, um möglichst viele Menschenseelen als Beute zu verschlingen (1 Petr. 5, 8), wird nach dem Tode des letzten Gerichtes für immer ein Ende haben; die Hölle (s. d. Art.) mit ihrem ewigen Feuer wird der ausschließliche Aufenthaltsort der verworfenen Geister sein. — Auf die Frage, durch welche Sünde die Dämonen ihr ewiges Unglück verschuldet haben, wird uns Jud. 6 eine schwache Andeutung gegeben: Engel hätten ihr Herrschertum nicht bewahrt, sondern ihre Wohnstätte verlassen. Der Hinweis auf ihr Herrschertum, auf die erhabene Stellung ihrer Herrscherwürde und Herrschermacht, legt die Vermuthung nahe, daß diese bevorzugten Geister durch Selbstüberhebung zum Falle kamen. Eine Bekräftigung dieser Ansicht bietet Eccli. 10, 15. Daß die Zahl der gefallenen Engel eine große ist, erhellt aus Marc. 5, 9 (vgl. Luc. 8, 30). Genauerer über ihre Zahl weiß man nicht; aus Apoc. 12, 4 zu folgern, der dritte Theil aller geschaffenen Engel sei gefallen, ist unzulässig, da diese Stelle sich nicht auf den Sündenfall der Engel bezieht. Wohl aber kann als unzweifelhaft behauptet werden, daß auch unter den Teufeln eine gewisse Rangordnung besteht. Die Anklage der Pharisäer, daß Christus durch Beelzebub, den obersten der Teufel, die Teufel austreibe (Matth. 12, 24. Luc. 11, 15), geht von der Voraussetzung aus, daß unter den Teufeln einer als deren Haupt und Fürst hervortrage. Verschiedene Abstufungen dämonischer Gewalt und Bosheit sind öfter angedeutet Matth. 12, 45; 17, 20; 25, 41. 1 Cor. 15, 24. Eph. 6, 12. Apoc. 12, 7, 9 und auch Marc. 5, 9. Diese verschiedenen Andeutungen erschließen uns den vollen Sinn des Wortes Christi vom Reiche Satans (Matth. 12, 26). Die große Zahl der Dämonen bildet ein von der ganzen Welt abgeisolirtes Satansreich, welches in sich eine gewisse Gliederung besitzt durch die Verschiedenheit von natürlicher Kraft und verlockter Bosheit in den einzelnen Dämonen und andererseits auch eine gewisse Einheit durch die Gemeinsamkeit des Gotteshasses, durch das gemeinsame Vorangehen gegen das Reich Gottes und durch gegenseitige Vergewaltigung nach dem Rechte des Stärkern. An der Spitze dieses Reiches steht Satan, der Starke (Matth. 12, 29), nicht etwa kraft eines ihm zukommenden Reichthums, sondern weil er an natürlicher Kraft, Schlaubeit und Gewaltthätigkeit seine Schicksalsgenossen übertrifft, und weil die Dämonen, zur Knechtschaft der Sünde herabgewürdigt, dieses Joch der Knechtschaft sich gegenseitig auferlegen. (Vgl. M. Hagen, Die Lehre der heiligen Schrift über den Teufel, n. d. Stimmen aus Maria-Laach LV [1898], 29 ff.)

II. Die kirchliche Lehre über den Teufelietet kaum etwas wesentlich Neues, was in der

heiligen Schrift nicht schon enthalten oder wenigstens angedeutet wäre; sie hat aber den biblischen Lehrgehalt vom Dasein und von der Herrschaft des Teufels vertieft und weiter ausgeführt. — 1. Das Dasein des Teufels und der Dämonen gehört zum kirchlichen Dogma. Nach der kirchlichen Lehre sind diese bösen Geister als gute Engel im Stande der heiligmachenden Gnade geschaffen und durch die Sünde so in's Böse verkehrt worden, daß sie die Bosheit gleichsam als zweite Natur angenommen haben (Leo I., Ep. 15 [ad Turrib.], 6; Conc. Later. IV, c. Firmiter; Catech. Rom. 1, 2, 17; andere Zeugnisse s. bei Suarez, De Angelis 7, 2, 4 sqq.). Ob der Teufel der höchste aller Engel gewesen, wie man vielfach annimmt, oder einer der höchsten, oder nur der Fürst einer niederen Engelordnung, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden; sehr wahrscheinlich ist jedoch die Annahme, daß dieser hervorragende Engel den Anstoß zum allgemeinen Abfall gegeben und die anderen Mitschuldigen, welche ja seine Engel genannt werden (Matth. 25, 41), durch sein Beispiel oder auch durch seine Aufforderung in die Sünde hineingezogen hat. Ihn trifft in dieser Annahme die Verantwortlichkeit für den Ursprung aller Sünde. Ebenso ist wegen der Vollkommenheit des Engels, welche Raschheit und Beharrlichkeit des Willensentschlusses mit sich bringt, nicht daran zu zweifeln, daß die Engel bald nach ihrer Erschaffung den verhängnißvollen sündhaften Willensact vollzogen haben. Jedenfalls hat die Sünde der Engel vor der Sünde des ersten Menschen stattgefunden, da ja der gefallene Engel der Verfänger des Menschen gewesen ist. Näheren Aufschluß über Natur, Schwere und Folgen der ersten Sünde gibt die theologische Speculation. — a. Nach der weitaus überwiegenden Ansicht der späteren Väter und der Theologen war die Sünde der Engel der Stolz. Diese Ansicht gründet sich theils auf die oben erwähnten Andeutungen der heiligen Schrift, theils auf den innern Grund, daß eine andere anfängliche Sünde bei einem reinen Geist nicht leicht denkbar ist (vgl. S. Thom., S. th. 1, q. 63, a. 2). Der hl. Augustinus vertritt diese Ansicht mit Bestimmtheit (De civ. Dei 14, 18, 1) und entkräftet die von Einigen vertretene Meinung, daß die erste Sünde des Teufels der Neid gegen den nach Gottes Bild geschaffenen Menschen gewesen sei, mit dem Hinweis darauf, daß der Neid aus dem Stolze, nicht umgekehrt der Stolz aus dem Neide hervorgehe (De Gen. ad lit. 11, 14, 18). Eine Streitfrage unter den Theologen ist es jedoch, was der Gegenstand dieser hochmüthigen und ehrgeizigen Bestrebungen bei den Engeln gewesen sei. Als gewiß läßt sich nur soviel behaupten, daß die aufrührerischen Engel mit dem Ziel und den Mitteln, wie sie Gott ihnen verliehen hatte, nicht zufrieden waren, sondern Ziel und Weg eigenmächtig für sich bestimmen wollten und so ihren Abfall von Gott vollzogen. Sehr wahrscheinlich ist es ferner, daß dieses